

# Archäologisches Fenster soll im städtischen Leben verankert werden

Bei einem Workshop des Geschichtsvereins mit externen Experten ging es auch um den künftigen Namen.

■ **Herford.** Der Verein für Herforder Geschichte hat sich jetzt mit externen Experten und potenziellen Netzwerkpartnern über das Archäologische Fenster ausgetauscht. In einem mehrstündigen Workshop sammelten die Teilnehmer Ideen und loteten Kooperationsprojekte aus. Dabei ging es auch um die heiß diskutierte Namensgebung.

„Wir wollen, dass unser Archäologisches Fenster zur Sache möglichst aller Herforder wird,“ sagt Lars Oliver Gehring, der Vorsitzende des Geschichtsvereins. „Immerhin geht es um unsere gemeinsame Geschichte. Dafür brauchen und suchen wir die Diskussion mit allen Bereichen der Stadtgesellschaft.“

Vorbereitet und moderiert wurde der Workshop von Franziska Klinkert, die sich vor

einigen Monaten in die Namensdebatte um das Für und Wider der Ortsheiligen Pusina eingemischt hatte und derzeit ein Praktikum beim Geschichtsverein macht.

## AFaM ist kein Museum

Zur Einführung hatte sie Matthias Wemhoff aus Berlin per Video mit einer Kurzdarstellung des Projekts zugeschaltet. Er betonte, das es sich beim Archäologischen Fenster nicht um ein Museum, sondern um eine moderne, mediengestützte Präsentation der archäologischen Funde handeln wird.

## Verankerung in der Stadt

Die rund 20 Teilnehmenden, Jugendliche und Lehrende, Museumsmacher und -vermittler, Fachleute aus der Stadtkultur und Geschichtsinteressierte überlegten, wie das

bald sicht- und erlebbare karolingisch-ottonische Frauenstift im städtischen Leben verankert und Ausgangspunkt weiterer Aktivitäten sein könnte.

Das Bodendenkmal könnte zum attraktiven außerschulischen Lernort für die Schülerschaft von Herford und Umgebung werden. Lernmaterialien für die Altersgruppen von der Grundschule bis zur Oberstufe seien dafür nötig. Zugänge für Jüngere könnten Podcasts und digitale Spiele, zum Beispiel Escape-Games, sein, wobei für die Erstellung solcher Spiele Studierende gewonnen werden sollten.

Auch für andere Gruppen sollten spezifische Zugänge erarbeitet werden, so der Tenor. Auch die personellen Ressourcen waren Thema. Auf Dauer sei eine – bisher nicht geplan-

te – Beschäftigung einer Fachkraft für begleitende Veranstaltungen und Projekte sowie die Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, hieß es. Außerdem solle das ehrenamtliche Engagement im Geschichtsverein ge-

steigert werden.

Besonders reizvoll empfanden die meisten Teilnehmenden den frauengeschichtlichen Aspekt („Stadt der starken Frauen“) des Projekts. Dazu böten sich Zusatzausstel-



Matthias Wemhoff wurde aus Berlin dem Workshop zugeschaltet. Er erklärte noch einmal, was das Archäologische Fenster sein wird – nämlich kein Museum.

Foto: Lars Oliver Gehring

lungen an, die gemeinsam mit anderen Institutionen in der Stadt und der Region erarbeitet werden könnten, damit Interessierte auch neben den medialen (Film-)Inszenierungen immer wieder etwas Neues zu sehen bekommen.

## Der künftige Name

Dieser Aspekt stand auch bei der Namensdebatte im Vordergrund. Die Teilnehmenden wurden gebeten, die vielen Namens-Ideen, die auf der Webseite des Geschichtsvereins ([www.geschichtsverein-herford.de](http://www.geschichtsverein-herford.de)) eingestellt sind zu untersuchen und einzuordnen.

Eindeutige Favoriten schälten sich dabei nicht heraus. Mehrheitlich eher abgelehnt wurden Bezeichnungen, die sich auf eine Person bezögen oder den Ort unzureichend be-

nennen. Die meisten zustimmenden Bewertungen gab es für den bereits verwendeten Arbeitstitel AFaM (Archäologisches Fenster am Münster) sowie für FAM (Frauen am Münster).

Eine Kombination aus Archäologie, Frauen und dem Ort (Abtei/Stift/Münster) bevorzugten die meisten Teilnehmer. Eine weitere Einbeziehung der Teilnehmenden ist geplant.

## Das weitere Vorgehen

„Wir werden die Ergebnisse des Workshops zunächst vereinsintern auswerten und verarbeiten“, kündigte Lars Oliver Gehring an. „Der Workshop hat uns gezeigt, dass das Archäologische Fenster tatsächlich ein Projekt werden kann, mit dem wir die Herforder und ihre Besucher begeistern können.“